



Büro: 12623 Berlin, Hönowe Straße 79
Telefon: 030 / 270 190 99
Telefax: 030 / 138 937 41
Mail: info@umweltwasserbau.de

www.umweltwasserbau.de

Büro: 99718 Oberbösa, Windmühle 1
Telefon: 036379 / 401 79
Telefax: 036379 / 467 09
Mail: biw-21@t-online.de

GEK Schwielochsee / Dammühlenfließ

1. Gebietsarbeitsgruppe Dammühlenfließ

Datum: 13.03.2014, 17.00 Uhr bis ca. 19.00 Uhr
Ort: In der Burg im Rittersaal in Friedland
Teilnehmer: s. Teilnehmerliste

Ergebnisprotokoll

Begrüßung / Einführung:

Frau Hiekel vom LUGV, Cottbus und Frau Redlesen als Moderatorin begrüßen alle Anwesenden.

Anschließend erläutert Frau Hiekel in ihrem Vortrag das Gewässerentwicklungskonzept, Arbeitsweise und Zielstellung. Anlass ist die hohe Algenbelastung im Schwielochsee, die verbunden mit einer schlechten Wasserqualität die touristische Entwicklung der Region beeinträchtigt. Das Ergebnis eines vorbereitenden Gutachtens war, dass die dafür verantwortliche Nährstoffbelastung, insbesondere Phosphor, aus dem Einzugsgebiet mit den einmündenden Gewässern in den See geschwemmt wird. Eine Sanierung des Schwielochsees kann wegen der kurzen Verweildauer des Wassers im See (gerade mal 1,5 Monate) nur über eine Reduzierung der Nährstoffzufuhr aus den Zuflüssen erreicht werden. Im Friedländer Bereich mit Dammühlenfließ, Zeschmanngraben, Wuggel und Lindow-Günthersdorfer Graben stammt die Belastung im Wesentlichen aus der Teichwirtschaft, den entwässerten Mooren und der landwirtschaftlichen Nutzung bis an die Böschungskante der Gewässer.

Der Vortrag liegt als Anlage im PDF vor: GAG_1_Dammühlenfließ_13_03_2014_Hiekel

Diskussion:

Herr Kläber hinterfragt den Phosphateintrag ins Gewässer durch die landwirtschaftliche Nutzung, da die Landwirte kaum noch Phosphate ausbringen. Dies ist sehr teuer.

Frau Hiekel: Nach heutigen Erkenntnissen kann der Eintrag von Nährstoffen aus Ackerflächen um 80% gemindert werden, wenn sich zwischen Ackerfläche und Gewässer ein ausreichend breiter Gewässerrandstreifen (z.B. Grünlandnutzung) befindet.

Herr Radlow: Seit der Wende wird kaum noch Phosphor ausgebracht. Die Landwirte können also diesen Eintrag in das Gewässer gar nicht mehr beeinflussen. Woher kommt also dieser Eintrag?

Frau Hiekel: vermutet, dass sich der Phosphor auch im Boden angereichert haben könnte und sich jetzt immer noch auswäscht.

Herr Schulz: Phosphateintrag in die Gewässer erfolgt durch den recht sauren Charakter der Böden im Bereich Oelsen. Daher wurde der Boden früher häufiger gekalkt. Das passiert heute nicht mehr.



Vortrag:

Der Vortrag von Frau Dr. Kovalev vom Planungsbüro stellt die Ergebnisse der Kartierungen sowie die Messungen zu den Nährstofffrachten der verschiedenen Gewässer vor. Aus der Bestandsaufnahme und der damit verbundenen Defizitanalyse werden Entwicklungsziele formuliert und letztendlich Maßnahmenvorschläge entwickelt. Für alles aber gilt, dass keine Maßnahmen durchgeführt werden, wenn sie keine Zustimmung der Eigentümern, Nutzer oder Anwohner finden.

Der Vortrag liegt als Anlage im PDF vor: GAG_1_Dammühlenfließ_13_03_2014_Dr. Kovalev

Diskussion:

Herr Schulz: Oberhalb der Friedländer Teiche wurde alles ökologisch bewirtschaftet, dort kann es zu keinem Eintrag gekommen sein. Allerdings ist der pH-Wert dort sehr niedrig und der ist ausschlaggebend.

Frau Dr. Kovalev: Der pH-Wert ist kaum zu beeinflussen. Also sollten hier vor allem Maßnahmen zum Wasserrückhalt angedacht werden.

Frau Hiekel gibt nochmals zu bedenken, dass die Einträge auch sogenannte Altlasten aus Vorwendezeiten sein könnten und mit der jetzigen Bewirtschaftung nicht viel zu tun haben müssen. Eine weitere Thematik ist, dass die Gräben viel zu tief sind.

Frau Dr. Kovalev: hier ist der Spielraum aufgrund sehr flacher Grabenabschnitte und geringem Gefälle oberhalb allerdings gering.

Herr Schulz: Es darf nicht sein, dass die Sohle der Gräben ohne Zustimmung der Nutzer hochgehoben wird.

Frau Dr. Kovalev: Im Gewässerentwicklungskonzept werden Maßnahmenvorschläge gemacht, diese werden im weiteren Planungsverlauf durch solide Planungsunterlagen mit Abklärungen von Beeinflussungen angrenzender Flächen durch die Maßnahme untersetzt.

Frau Redlefsen merkt an, dass solch kritische Punkte sehr gut bei den Vor-Ort-Terminen angeschaut werden können und dass nicht nur dem Gewässer geholfen werden sollte, sondern auch die Probleme der Betroffenen angegangen werden können.

Herr Kläber: Sollten wir uns bereit erklären Gewässerrandstreifen anzulegen, auf welche Förderungen können wir hoffen?

Frau Hiekel: Da sich die Förderrichtlinien gerade in einer Umbruchphase befinden, kann sie zum jetzigen Zeitpunkt dazu keine Aussagen machen, wird der Sache aber nachgehen.

Herr Kläber: Sollte er sich nicht bereit erklären diese Randstreifen anzulegen, welche Möglichkeiten gibt es von Amtsseite dies vorzuschreiben.

Frau Hiekel: Es gibt keine Mittel dies anzuordnen. Bei zusätzlicher Belastung der Landwirte durch Gewässerrandstreifen muss dies auch vergütet werden. Frau Hiekel gibt nochmal zu bedenken, wieso diese Maßnahmen überhaupt angedacht werden: um den Schwielochsee zu entlasten.

Herr Kläber: Aber die Maßnahmen sollten auch einen Sinn haben und dies bezweifelt er.



Frau Dr. Kovalev: Die Eckdaten über Gewässerrandstreifen stammen aus einer wissenschaftlichen Studie, die in einer Broschüre zusammengefasst vorliegen. Diese Broschüre wird Frau Dr. Kovalev mitbringen.

Frau Bahls (UNB): hinterfragt, ob die Schilfpolder wesentlich zur Nährstoffreduzierung beitragen. Es gibt Untersuchungen, die keine oder eine sehr geringe Wirkung belegen. Gibt es Angaben darüber welche Ausmaße notwendig sind.

Frau Hiekel verweist auf die Machbarkeitsstudie Schilfpolder, die derzeit im südlichen GEK-Gebiet läuft und die genau darüber detaillierte Aussagen bringen wird. Derzeit liegt der erste Zwischenbericht vor, Endergebnisse werden gegen Ende des Jahres erwartet. Nach ersten Aussagen wird davon ausgegangen, dass Schilfpolder schon sehr gute Ergebnisse liefern, dies ist von verschiedenen Faktoren abhängig.

Herr Elser: Es hat einen Grund gegeben, warum die Menschen früher die Sumpfgebiete entwässert haben, denn dies waren die Brutstätten für Mücken und sie beeinträchtigen die Lebensqualität und verbreiten zudem teilweise gefährliche Krankheiten. Einem Schilfpolder in der Nähe der Stadt steht er sehr kritisch gegenüber.

Frau Dr. Kovalev: Die Friedländer Teiche und die vorhandenen Schilfflächen unterhalb liegen direkt im Einzugsgebiet der Stadt Friedland.

Frau Hiekel hatte vor einigen Jahren ein Mückengutachten beauftragt, als es um zusätzliche Feuchtgebiete im Spreewald ging. Die Aussagen daraus waren, dass Mücken sich nicht in Fließgewässern entwickeln. Ein Schilfpolder wäre durchströmt. Brutstätten sind stehende Gewässer aber auch Regentonnen, alte Autoreifen, Pfützen, überall dort wo es stehendes, beruhigtes Wasser gibt. Zudem ist die Landschaft um Friedland ja bereits heute sehr feucht, es gibt viele Schilfflächen, eine starke Belastung mit Mücken müsste es demnach schon jetzt geben.

Herr Elser: Er kann einem Schilfpolder in Stadtnähe nicht ohne eine detaillierte Untersuchung zustimmen.

Herr Treuholz: Um den Nährstoffeintrag aus dem Dammühlenfließ zu verringern, müsste als erstes der Schlammeintrag aus den Friedländer Teichen reduziert werden. Alle weiteren Maßnahmen sind daran gemessen untergeordnet.

Frau Bahls: Was passiert mit dem Schlamm?

Frau Hiekel: stimmt der Aussage von Herr Treuholz zu. Schlammverwertung ist in Brandenburg aufgrund der Baggergutrichtlinie mit Untersuchungen und Reglementierungen verbunden. Möglicherweise lässt die Beschaffenheit des Schlammes die Ausbringung auf Ackerflächen zu. Dann gebe es sicher Abnehmer. Das muss weiter untersucht werden.

Herr Elser: Wer übernimmt die Kosten für die Schlammentsorgung. Die kann der Fischer nicht aufbringen, dies würde zu seinem finanziellen Ruin führen.

Frau Dr. Kovalev: Wir befinden uns mit der Planung für das GEK vorerst auf der konzeptionellen Ebene. Maßnahmen die jetzt als besonders prioritär eingestuft werden, werden dann durch weiterführende Gutachten untersucht, dort werden dann solche Fragen geklärt.

Frau Hiekel: Wir befinden uns derzeit am Anfang der Planung und da ist der erste Schritt gemeinsam mit den Anwesenden bzw. den Anwohner und Nutzern Ideen zu sammeln, was getan



werden könnte. Das Ziel ist es aber auf jeden Fall, Maßnahmen in die Umsetzung zu bringen, damit sich etwas verbessert. Aber die Vorbereitung der Maßnahmenumsetzung braucht Zeit.

Am Ende der Veranstaltung gibt Frau Hul einen Ausblick auf die weitere Terminalschiene für das Dammühlenfließ und stellt die Bereiche und Treffpunkte für die einzelnen Ortsbegehungen vor. Diese werden immer um **17.00 Uhr** beginnen. Die Folien mit der Kennzeichnung und dem markierten Treffpunkt liegen dem Protokoll ebenfalls als Anhang bei.

Ortsbegehungen am **Wuggel**: 24.03.2014, Treffpunkt: Brücke bei Karras

Ortsbegehungen am **Zeschmanngraben**: 27.03.2014, Treffpunkt: Brücke am Zeschmanngraben hinter Kuhnsdorf

Ortsbegehungen am **Dammühlenfließ**:

- 31.03.2014, Friedland (von der Mündung bis zu den Teichen), Treffpunkt: Straßenbrücke Dammühlenfließ Friedland
- 02.04.2014 Reudnitz (von den Teichen bis zum Bahndamm), Treffpunkt: Straßenbrücke Reudnitz
- 07.04.2014 Briesen (vom Bahndamm bis zur Quelle), Treffpunkt: Straßenbrücke Groß Briesen

Ortsbegehungen am **Lindow-Günthersdorfer Graben**: 09.04.2014, Treffpunkt: 2. Straßenbrücke in Lindow

Termine für die Gebietsarbeitsgruppe Dammühlenfließ:

- 2. GAG voraussichtlich in der 2. Juniwoche (24. KW): Vorstellen der Ergebnisse aus den Ortsbegehungen, erste konkret Maßnahmen
- Auslegung der Maßnahmenplanung vom 04.08 – 12.09.2014 in den jeweiligen Ämter. Einsendeschluss für Stellungnahmen: 17.09.2014
- 3. GAG voraussichtlich am 01.10.2014, Vorstellung der prioritären, konsensfähigen Maßnahmen

Protokoll, 17.03.2014, Regina Hul